

## Fürstenstein im Mittelalter, bis 1509.

„Und steigt vor meinen Blicken der reine Mond  
Besänftigend herüber; schweben mir  
Von Felsenwänden, aus dem feuchten Busch  
Der Vorwelt silberne Gestalten auf,  
Und lindern der Betrachtung strenge Lust.“

Faust, I. Th.

Ehe wir den Geschichtsfaden ergreifen, sei zur vorläufigen Orientierung bemerkt, daß in diesem Werkchen der herrschaftliche Wohnsitz stets „das Schloß“, das kleine (im Jahre 1800 auf alten Trümmern errichtete) Kastell am Zips aber „die Burg“ genannt ist.

Zwei lange, wildromantische Felschluchten — Durchbrüche des Salzbaches und des Hellebaches — erweitern sich zum lieblichen Thale bei den Kramsta'schen Bleichen; die vereinigten Zuflüsse nehmen nun die gemeinsame Bezeichnung Polsnitz an, die auf das nach Freyburg führende Dorf vor fernen Jahrhunderten übergegangen ist.

Nach der Sage im Munde des Volkes findet der Eingeweihete im Hellebach und Salzbach eitel Gold; doch kostet das Mühe und besondere Weihe. Uebrigens ging es in grauer Vorzeit hier gar schauerlich und gespenstisch zu. Im Grunde rauschte drohend der Höllenbach (der Strom der Unterwelt), auf der Höhe tobte der Riese (Böse). Bei nächtlicher Weile verließ er den einsamen Stohnshügel (am Belvedere) und scheuchte umher, bis er sich einst von seinem wildzerklüfteten Lieblingsitz, wo man die sargartige Vertiefung noch sieht, in die entsetzliche Tiefe (Unterwelt, Ort der Verdammniß) hinabstürzte; das nackte Gestein behielt den Namen „Riesengrab“. Auch der Nachtjäger streifte